

Ein Hund kommt an Bord

Es wurde so schlimm mit uns durch Schweinehund, dass der Affenpapa, der sich selbst mit Recht den schönsten und besten Matrosen aller Zeiten nannte, eines Tages aufgebracht nörgelte: "Schweinehund darf alles, wir aber dürfen gar nichts." Es kam sogar noch schlimmer. Wühlmaus hat sich beim Festmachen auf der Back an Deck geworfen und mit flehentlich gen Brücke erhobenen Armen gerufen: "Herr Kapitän, haben Sie doch Erbarmen!" Wir hatten so einen schlechten Stand mit unserem Schweinehund.

Unser Kapitän, den wir Kuddel nannten, wusste genau, was wir brauchten. Wir armen Seemänner, durch die Melodie der rassigen Rostmaschinen zu Psychiater-Kunden gemacht, durch böse und unanständige Mädchen verängstigt, durch Freddy verschnulzt, durch die Künste mancher Kombüsen-Chefs auf den Hund gebracht..... auf den Schweinehund.

Unser Kuddel wusste, dass wir unseren Schweinehund brauchten, um unser seelisches Gleichgewicht wieder herzustellen, so wie es sich für brave und anständige Seelords gehört.

In Puerto Barrios hingen wir noch ganz ungetrimmt an unseren angestammten Schandeckel-Beulen an der Verschanzung des Steuerbordschen Monkey-Ganges. Wir haben den Amigos bei der Arbeit zugesehen, die sie ohne viel Interesse unter der heißen Sonne Guatemalas verrichteten. Ein kleiner Amigo brachte einen Bierkarton über die Gangway und wollte ihn zum Kapitän bringen. "Das bin ich", sagte der Zweite und zeigte dabei auf seinen respektablen Bauch. "Ich, oder kannst du kein Deutsch?" Der Kleine verstand anscheinend, denn er grinste "sí" und stellte den Karton an Deck, an die gammeligsten Bilge der Welt. Darin war ein Hund, das Kerlchen war so klein, dass es noch nicht mal das Bein hob! Es machte das einfach so. Glattes, außenbord-schwarzes Fell über dem ulkig-kleinen Körper, der kaum größer war, als eine vernünftige Kleidkeule. Da war ein viel zu langer Steert dran und viel zu lange Beine. Unten waren die Stelzbeine braun, dass man hätte meinen können, sie steckten in kleinen Schuhen. Die Ohren waren stehend, die Schnauze stumpf und die Klauen fast noch dicht. Der Kopf war viel zu groß, was das Ganze etwas klobig aussehen ließ. Die langen Beine sahen so mickrig aus, als würden sie jeden Moment zusammenbrechen. Wir waren platt und haben das neue Besatzungsmitglied genau unter die Lupe genommen. Es hat erst mal angefangen, unsere Füße zu beschnuppern, und das auch noch ganz gründlich. Und das, obwohl es nicht mal das Bein hob. Wir haben uns dann eine lautstarke Diskussion über die seltsamen Manieren des Neuankömmlings geliefert. Wir fragten uns, ob wohl alle guatemalteckischen Hunde, angenommen das ist ein echter und wirklicher Hund, so urkomisch und unkonventionell pinkeln. Ohne das Bein zu heben, einfach so?

Die Antwort war ganz einfach. "Das ist doch ein Weibchen. Weibchen heben das Bein nicht dabei." - "Wirklich, tun Weibchen das einfach so?" Einer wollte das ganz genau wissen, und wir einigten uns in dieser Sache.

Die Frage nach der Rasse und der Größe, die die heutige Kleidkeule einmal erreichen sollte, blieb jedoch ungelöst. Da hatten wohl zu viele Rassen ihre Finger im Spiel. Wie sollten wir den Hund nun nennen?

Ein Bier wurde gebracht und die Glut entfacht. Plötzlich herrschte absolute Stille. Wir dachten nach ... Schnuffi? - Ja, das war gut. Der vierte Ingenieur hieß schon so, und schließlich war die Ähnlichkeit der beiden auch unverkennbar. Schnuffi, der Hund, wurde im Triumph zum Alten hochgebracht und vorgestellt.

Kuddel sah sich Schnuffi an, Schnuffi beschnüffelte Kuddel, und wir schauten grinsend und schweigsam zu. Die beiden schienen sich zu gefallen, und Kuddel meinte, dass Schnuffi ein richtiger Seemann werden würde. Der hatte sich inzwischen ohne Umschweife in die Kammer des Alten verkrümelt und dort ... Schweinehund", donnerte der Alte, "raus an Deck! Na, der bleibt erst mal bei mir, bis er größer wird.

Dann kommt er nach achtern." Am Abend wurde Schnuffi kräftig begossen und war Gesprächsthema Nummer eins. Der Alte hatte schon lange versucht, einen Bordhund zu organisieren, aber es hatte nie geklappt.

Er wollte einen richtigen Räuber besorgen, der viel Unsinn macht, der uns viel Spaß bringen sollte und der den täglichen Arbeitstörn etwas versüßen würde.

So hatte unser Kuddel sich das vorgestellt, und nun war Schnuffi also an Bord.

Der kleine Schnuffi war noch harmlos und klein, aber man konnte ihm schon ansehen, dass er ein richtiges Unternehmer-Gen in sich trug. Er stemmte dicke Knochen, übersprang Türsüßls elegant, bellte und tat das überall und ohne das Bein anzuheben. Dazu kamen dann auch festere Materialien, die erst klein und rührend, dann immer aufdringlicher und gewichtiger Schnuffis sich ständig ausweitendes Revier bezeichneten. "Schweinehund", schimpfte der Alte, und dann musste immer einer Schiet-Boß sein und Schnuffis Produkte entfernen.

Aus der Kleidkeule wurde ein Moker. Überall im Schiff hörte man "Schweinehund, Schweinehund", denn der Name Schnuffi war viel zu lieblich und zu niedlich für diese Halunken aus Puerto Barrios.

Schweinehund geisterte morgens schon um vier Uhr und noch früher durchs Schiff und weckte die Freiwachen mit unverschämtem Gebell und wollte mit jedermann spielen.

Schweinehund legte ungut riechende Minen vor die Kojen. Schuhe wurden über Nacht oft bis zur Unkenntlichkeit zernagt und bis auf die Brandsohlen zerstört. Schweinehund spielte Eulenspiegel, ließ uns unsere Hemden, Hosen und Socken noch zwei Minuten vor Wachbeginn suchen. Und dann hat der Schweinehund auch noch den Inhalt von Fuhlbrassen in alle Winde verstreut, sich genüsslich in schwarzer Farbe gerollt und dann über blanke Holzdecks getapst. Er ist sogar an weißen Schotten entlang geschwinigelt. Und als ob das nicht genug wäre, hat der Schweinehund, der Pirat, im Seegang breitbeinig und mit wehendem Steert über Deck gerollt. Stolz hat er den geklauten Ritzenquast vierbrass im Maul getragen.

Der Schweinehund raste auf die Brücke, polierte im Kartenhaus über ein Tablett voll Geschirr, rannte die Thermosflasche über den Haufen und landete zielsicher bei den Sandwiches der Nachtwachen. Satt gefressen schlürfte er sein Futter im umgestoßenen Kaffee und in der Leberwurst der restlichen Brote und verholte dann, müde von all der Völlerei, auf die Flagge Guatemalas, die zwar sein angestammtes, jedoch vom Alten verbotenes Lotter-Nachtlager war. Schweinehund grunzte und rülpste glücklich und schlief ein. Kuddel kam auf die Brücke, schimpfte mit Schweinehund und nahm ihn dann mit nach unten. Zwei Minuten später war erst Schweinehund, dann Kuddel oben. Wieder wurde geschimpft und wieder gingen beide nach unten. Der eine war sauer, der andere musste mit. Das ging so lange, bis sie sich entschieden, im Kartenraum zu pennen. Der Alte schlief auf dem reedereieigenen Sofa, Schweinehund auf der Flagge Guatemalas.

Schweinehund, Drecksker!! Der Besuch im Kartenhaus hatte aber nun doch ein Nachspiel. Der Scheich hat ein Halsband gemacht und dazu noch einen Tampen, damit der Schweinehund nur noch in einem kleinen Raum rumlaufen kann. Traurig nagte der gebändigte Pirat in der Laube des Alten an seinem Tampen. Aber der Tampen war aus Manila und konnte tausend Jahre Schlechtwetter überdauern. Die Flegeljahre waren vorbei.

Einsam und melancholisch schaukelten Kleiderhaken, Lukenkeile und Spezialsocken im Seegang an ihren Bändseln knapp über Deck. Wir hatten diese Teile für Schweinehund persönlich angebracht, weil er da immer so gerne mit gespielt hat.

Jeden Tag hat der Alte den schwarzen, langbeinigen Guatemalteken am Tampen durchs Schiff geführt.

Wer eigentlich wen führte, war uns allen unklar, denn es fanden oft große Diskussionen zwischen den beiden statt. Einer wollte aufs Vordeck, der andere nach achtern. Tragisch war das aber nie, denn nach längeren Auseinandersetzungen wurde jedes Mal vollkommene Einigkeit erzielt.

Der Alte hat einfach nachgegeben.

"Schweinehundchen, ja, du kleiner Lümmel!" Überall wurde Schweinehund liebkost und mit freundlichen Worten umschmeichelt und bemitleidet, bei solchen Spaziergängen. Später, nach langer Unterhaltung mit ihm, kam dann: "Moin, Herr Kapitän." Das kam etwas geniert, aber der Alte nahm diese Reihenfolge der Begrüßung stets mit Fassung hin und erwiderte sie ohne Unterton.

Wenn Schweinehund in der Laube angebunden war, hatte er viel Besuch. Da ging jeder sein artiges Reverenzchen machen, denn jetzt, wo die schon gewohnten Streiche seltener wurden, entdeckte doch bald jedermann an Bord seine heimliche Liebe zu diesem schwarzen Lümmel. Aber keine Sorge, Schweinehund hatte alles im Griff. Kuddel war fast immer für ihn da. Die beiden waren heimlich verliebt! So heimlich, dass alle es wussten. Der Alte konnte und konnte sich nicht entschließen, seinen Schweinehund nach achtern zu geben. Er hat's dann von einer Woche zur anderen verschoben und hatte es wohl irgendwann ganz vergessen.

Wie die Zeit vergeht! Die Zeit mit Schweinehund war einfach nur schön! Lieber, lieber Schweinehund, liebes Schweinehundchen. Es war doch nur Spaß, was der Affenvater, Wühlmaus und wir über dich sagten, wenn du uns ein bisschen inne Brass brachtest.

Verfasser unbekannt.